

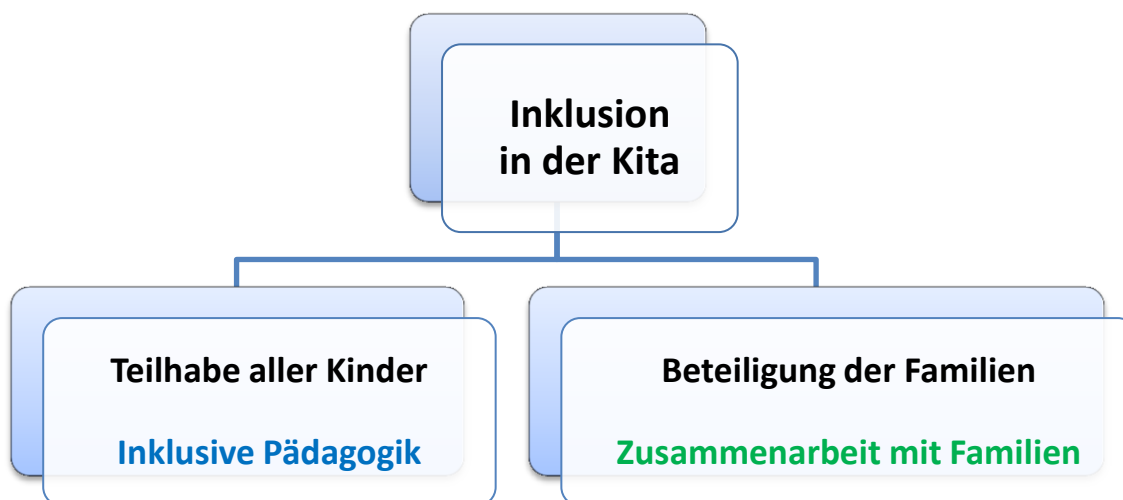
Konzeption: Inklusion - Inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien

Die Inklusion in der Kindertageseinrichtung zeigt sich maßgeblich in der Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Diese spiegelt sich in allen Bereichen des pädagogischen Alltags und im Umgang mit den Kindern und ihren Familien und dem Miteinander im Team wieder. Unser Ziel ist es, die vielfältigen Lebensweisen aller Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen. Jedes Kind wird mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit, seiner Lebenssituation, seinen Stärken und seinem individuellen Bedarf an Begleitung und Förderung gesehen. Alle Kinder sollen aktiv am Geschehen in der Kita teilnehmen. Kein Kind und keine Familie sollen sich ausgegrenzt fühlen.

Die Vielfalt in unserer Einrichtung wird bewusst wahrgenommen und als wertvolle Bereicherung gesehen. Kinder wie Erwachsene lernen miteinander und voneinander.

Das Kita-Team beschäftigt sich seit der Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kita“ intensiv und zielgerichtet mit dem Ansatz der *vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung*. Dabei setzen sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst mit Vorurteilen und Zuschreibungen auseinander. Regelmäßig nähern wir uns Fragen an wie: Wo begegnen uns Vorurteile im Kita-Alltag? Welche Auswirkungen haben sie – auf die Kinder und auf die Familien? Wodurch könnten einzelne Kinder und ihre Familien ausgeschlossen werden? Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen der Kita? Ein wichtiger Bestandteil in dieser Auseinandersetzung ist die „Partizipation“.

Sowohl die **Teilhabe aller Kinder** im Alltag als auch die **Beteiligung der Familien** am Geschehen sind also für uns von großer Bedeutung.



Inklusive Pädagogik

Zur Umsetzung einer inklusiven Pädagogik, die alle Kinder einbezieht, gehört die stetige kritische Überprüfung der Lernumgebung. Sie umfasst für uns folgende Aspekte:

- Die Interaktion der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern
- Alltägliche Strukturen und Abläufe
- Pädagogische Angebote
- Das vorhandene Spiel-Material
- Die räumliche Gestaltung

Die Fachkräfte sind sensibel dafür, ob sich alle Kinder in den Gruppen wiederfinden und ob sie sich dadurch angenommen fühlen können. Nicht nur ihre Kunstwerke, sondern die Kinder selbst sind in den Gruppen durch Fotos, die sie selbst auswählen können, überall tatsächlich *sichtbar*.

Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Ich-Buch, das Fotos des Kindes, seiner Familie und seiner Lebenswelt zeigt. Der Portfolio-Ordner enthält vom Kind ausgewählte Fotos aus dem Kita-Alltag, sowie Lerngeschichten, Interviews, Bilder und selbst gestaltete Seiten und spiegelt damit die ganz individuelle Kita-Zeit und Gedanken des einzelnen Kindes.

Ich-Buch und Portfolio-Ordner sind jederzeit für die Kinder zugänglich. Alle diese Formen zeigen, dass die Kinder und ihre Familien wichtig sind und dass sie dazu gehören, *so wie sie sind*. Unsere Verschiedenheit wird nicht punktuell thematisiert, sondern ist ganz normal und gehört dazu!

In allen Räumen werden die „Spuren der Kinder“ deutlich. Sie entscheiden beispielsweise selbst, was mit ihren Kunstwerken geschehen soll und können diese selbständig auf Augenhöhe aufhängen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räumlichkeiten auch nicht ausschließlich allein, sondern gemeinsam mit den Kindern.

Genauso wie die Kinder in der Kita tatsächlich sichtbar sein sollen, sollen auch ihre Familiensprachen sicht- und hörbar sein, z.B. anhand von Bildkarten mit mehrsprachigen Erklärungen und Büchern oder auch Namen in den Familiensprachen.

Die sprachliche Vielfalt begleitet uns durch den Alltag und wird immer wieder thematisiert. In Gesprächen benennen die Kinder z.B. Gegenstände in ihren Familiensprachen oder erzählen und übersetzen etwas. In jeder Gruppe stehen mehrsprachige CDs und Hörbücher zur Verfügung. Auch durch den Einsatz einzelner mehrsprachiger Passagen in Liedern und Spielen kommt die sprachliche Vielfalt zum Ausdruck. In verschiedenen Angeboten, wie z. B. dem bundesweiten Vorlesetag, Spielnachmittagen oder dem Elternprogramm „Griffbereit“, werden Familiensprachen bewusst eingebunden.

Die Vielfalt zeigt sich auch in der Auswahl des Spielmaterials. Hier überprüfen die pädagogischen Fachkräfte immer wieder das vorhandene Material und achten bei Neuanschaffungen darauf, dass beispielsweise Bücher und Spiele vorurteilsbewusst ausgewählt werden und keine Stereotype abbilden. Bücher oder Spiele, die nach der kritischen Überprüfung auffallen, werden genutzt um mit den Kindern zu besprechen, was Vorurteile sind, was fair und was unfair ist, was stimmt und was nicht stimmt.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten lässt den Kindern viele Möglichkeiten. Die Spielbereiche sind nicht auf bestimmte (z.B. geschlechtsstereotype) Spielinhalte festgelegt, die nur bestimmte Kindergruppen zulassen und damit andere ausgrenzen. Die Kinder können die Bereiche eigenständig nutzen, Material zweckentfremden und benötigte Utensilien dazu holen. Sie können ihren eigenen Spielideen nachgehen.

Auch die beiden Flure außerhalb der Gruppen werden von allen Kindern genutzt. Es gibt verschiedene Spielbereiche, Rückzugsmöglichkeiten und ausreichend Raum für Bewegung. Die aktuelle Gestaltung der Flure ist in einem längeren Prozess entstanden und ein Beispiel für die Umsetzung von Partizipation in unserer Kita. Über mehrere Schritte wie erste Ortsbegehungen des

leeren Flurs, Ideensammlungen und Aufmalen der Wünsche, Abstimmungen mit allen Kindern und mehreren Kinderkonferenzen, wurden schließlich mit den Kindern die Flure nach ihren Vorstellungen umgestaltet.

Ziel der Fachkräfte ist es, die Aktivitäten so zu planen, dass alle Kinder daran teilnehmen können, aber nicht müssen. Die Kinder entscheiden selbst, welche Angebote sie wahrnehmen oder in welchen Spielbereichen sie sich aufhalten möchten. Die Rahmenbedingungen werden - wenn nötig - so verändert, dass tatsächlich alle Kinder Zugang zu allen Spielbereichen haben. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten gruppenübergreifend, so dass die Kinder auch die Möglichkeit haben, an Angeboten der anderen Gruppen teilzunehmen, bzw. sich mit Kindern aus den anderen Gruppen zum Spielen zu treffen. Verschiedenste Aktivitäten werden über einen längeren Zeitraum oder mehrfach angeboten, damit alle Kinder die Gelegenheit für sich wahrnehmen können.

Dies sind für die Kinder einige Möglichkeiten, ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Auch in anderen Zusammenhängen haben die Kinder Entscheidungsmöglichkeiten. Wenn Räume umgestaltet werden, werden die Meinungen und Ideen der Kinder mit einbezogen. Sie werden auch dazu befragt, welches Spiel-Material gerade nicht mehr benötigt wird, welche Bücher ausgetauscht werden sollen und was sie benötigen, um kreativ sein zu können. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, ihre Ideen umzusetzen und sorgen dafür, dass die Rahmenbedingungen es ermöglichen.

In den Gruppen finden Abstimmungen statt, wenn es z.B. darum geht, das Motto für ein Fest zu finden oder zu entscheiden, welche Spiele angeschafft werden sollen.

Bestehende Regeln können von den Kindern in Frage gestellt und entwicklungsgemäß Vereinbarungen mit den Fachkräften getroffen werden. Die Fachkräfte sind bereit zum Gespräch und bereit, einen Teil ihrer „Haus-Macht“ an die Kinder abzugeben. Kurz: Die Kinder und ihre Ideen werden in der Kita ernst genommen und der Individualität Raum gegeben!

Um den Kindern eine zusätzliche Möglichkeit zu eröffnen, ihre Wünsche und Themen anbringen zu können, ist eine regelmäßige Kindersprechstunde bei der Kita-Leitung im Büro eingerichtet worden, die die Kinder ohne Anmeldung nutzen können.

Den pädagogischen Fachkräften ist es auch wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen. Die Kinderrechte sind als Bildkarten für die Kinder präsent und frei zugänglich und dienen als Gesprächsgrundlage.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren gezielt und überprüfen Abläufe und Angebote auf Ausschlussprozesse. Um sicherzustellen, dass nicht nur die älteren oder sprachlich sehr kompetenten Kinder zu ihrem Recht kommen, suchen die pädagogischen Fachkräfte nach Wegen, allen Kindern echte Teilhabe zu ermöglichen, z. B. durch den Einsatz von Bildkarten oder Gegenständen, die bestimmte Spiele oder Lieder symbolisieren.

Die feinfühlig Beobachtung und Interaktion mit dem einzelnen Kind und die richtige Interpretation sind hierbei von großer Bedeutung.

Strukturen und Abläufe sind nicht starr, sondern können bei Bedarf „aufgeweicht“ werden, um z.B. Selbstbildungsprozesse zuzulassen, einer Entdeckung im Alltag nachzugehen oder ein Gespräch zu ermöglichen. Kreissituationen werden variabel gehandhabt, d.h. je nach Gruppensituation und Bedarf gestaltet. Es nehmen nicht zwangsläufig alle Kinder der Gruppe an jeder Kreissituation teil.

An wichtigen Gruppenprozessen sollen wiederum alle Kinder teilhaben können und werden langsam an Gesprächssituationen und Abstimmungen herangeführt. Sie erleben sie mit und werden dabei einfühlsam von den Fachkräften unterstützt, damit sie die Zusammenhänge verstehen lernen.

Durch die Auseinandersetzung in den Qualifizierungsrunden mit Zuschreibungen und deren Auswirkungen, sind die pädagogischen Fachkräfte sensibel in der Interaktion mit den Kindern. Die Vielfalt in den Gruppen wird als ganz normal und wertvoll empfunden. Die Fachkräfte achten darauf, eine respektvolle Sprache zu verwenden, wenn sie mit den Kindern über Verschiedenheit sprechen und sind aufmerksam für Äußerungen, die andere verletzen. Dies wird mit den Kindern thematisiert. Die Fachkräfte sind auch sensibel für Ausschlussprozesse unter Kindern.

Ziel ist es, dass jedes Kind seine eigene Identität, seine Stärken und Kompetenzen entdeckt und entwickeln kann und schließlich lernt, andere mit ihren Besonderheiten wertzuschätzen.

Zusammenarbeit mit Familien

In unserer Kindertagesstätte wird nicht nur jedes einzelne Kind, sondern auch dessen Familie gesehen und wertgeschätzt. Die pädagogischen Fachkräfte wissen um die Bedeutung der Familie als erste Bezugsgruppe und wie wichtig diese für die Identitätsentwicklung und Entwicklung eines positiven Selbstbildes eines Kindes ist. Jede Familie wird geachtet und jede Familie soll sich willkommen fühlen.

Deshalb achten wir in der Kita auf eine Willkommenskultur, die alle einbezieht.

Im Eingangsbereich der Kita finden sich Willkommensgrüße in allen Familiensprachen, die in der Kita vertreten sind. Kinder, ihre Familien und andere Besucher werden herzlich empfangen und wertschätzend angesprochen. Das Kita-Team legt großen Wert darauf, Orientierungshilfen zu geben, vor allem durch Erläuterungen von Strukturen und Abläufen. Die Familien sollen sich wohl fühlen und zurechtfinden können.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita sind sensibilisiert für den Begriff der Familienkultur, d.h. dafür dass jede Familie ihre ganz eigenen Gewohnheiten, Erfahrungen und Traditionen mitbringt. Jede Familie wird mit ihren Strukturen, ihrer Familiensprache und ihren Einstellungen respektiert. *„Jede Familie ist einzigartig und jede Familie schwingt anders“.*

Bereits im Aufnahmegespräch mit der Kita-Leitung und besonders in der Eingewöhnungszeit ergibt sich ein intensiver Austausch mit den Familien. Das Kind und seine Bezugsperson verbringen gemeinsam Zeit in der Kita und können sich orientieren (*siehe Konzeption Bereich Eingewöhnung*). Neben dem gegenseitigen Kennenlernen werden die Abläufe und Strukturen der Einrichtung erklärt. Bei Bedarf dienen hier Bildkarten mit mehrsprachigen Erklärungen zur Unterstützung. Gleichzeitig wird besprochen, was den Familien wichtig ist und welche gegenseitigen Erwartungen es gibt. Eine weitere Möglichkeit des Vertrautwerdens mit der Kita und des Austauschs untereinander ist das Elternprogramm „Griffbereit“, das wir zusätzlich vor der Eingewöhnungszeit anbieten. In einer angeleiteten Spielgruppe werden die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Mehrsprachigkeit und Vielfalt werden dabei als Ressource genutzt und bewusst eingebunden. In gemütlicher Atmosphäre können die Eltern ins Gespräch kommen und erhalten individuelle Impulse für die Interaktion mit ihren Kindern.

In den Bring- und Abholsituationen erhalten die Familien Einblick in den Kita-Alltag. Die Familien können in diesen Zeiten in der Kita verweilen, ins Gespräch kommen und mit ihren Kindern einen Ausschnitt aus dem Kita-Alltag erleben. Diese Zeiten werden von den pädagogischen Fachkräften als Gelegenheiten erkannt, mit den Familien ins Gespräch zu kommen. Wir verstehen uns dabei als Gesprächspartner auf Augenhöhe mit den Eltern und zeigen unser Interesse an den Familien. Die Erziehungskompetenzen der Eltern werden in der Kita anerkannt und die Haltung der jeweiligen Familie respektiert.

Durch die regelmäßigen Qualifizierungsrunden und die gezielte Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie sind wir wachsamer für Zuschreibungen. Statt Eltern belehren zu wollen, streben wir eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft an. Dabei achten wir auf eine wertschätzende Dialoghaltung. Gemeinsam mit den Familien suchen wir nach Wegen und Lösungen, damit jedes Kind in der Kita optimal in seiner Entwicklung gefördert werden kann.

In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern nicht nur über die Entwicklung in der Kita informiert. In einem geschützten Rahmen haben die Eltern die Möglichkeit zum Austausch mit den pädagogischen Fachkräften. Die Fachkräfte wiederum haben ein Interesse daran, etwas über die Familie(nkultur) zu erfahren.

Um die Arbeit in den Gruppen möglichst transparent zu machen und alle Familien zu erreichen, werden für Gespräche in der Eingewöhnungszeit oder die Entwicklungsgespräche gezielt der

Portfolio-Ordner, Fotos oder kurze Videosequenzen des Kindes eingesetzt. Zusätzlich werden über einen Monitor Bilder aus dem pädagogischen Alltag gezeigt und Infowände machen die pädagogische Arbeit in den Gruppen sichtbar.

Das Team legt ein besonderes Augenmerk darauf, ob alle Kinder und deren Familien, an den Angeboten der Kita teilnehmen können. Es geht uns darum, bestehende Strukturen zu überprüfen und ggf. Ausschlussprozesse aufzudecken. In der Kita gehen wir von einem weiten Familienbegriff aus, der alle Personen, die für das Kind wichtig sind, einschließt. Dies wird auch bei allen Aktivitäten und Festen berücksichtigt. Die Einladungen sind stets offen, so dass jedes Kind mit mindestens einer erwachsenen Bezugsperson teilnehmen kann und somit nicht ausgeschlossen wird. Bei der Planung achten wir sehr darauf, die Rahmenbedingungen so zu wählen, dass mögliche Barrieren abgebaut werden.

Die Elternmitwirkung ist nicht nur in Form von Gremienarbeit im Rat der Einrichtung, Teilnahme an Elternversammlungen und gemeinsamen Festen möglich. Wir möchten die Eltern zur Teilhabe darüber hinaus in die Kita einladen und die Kita mehr für die Familien öffnen. Es ist erwünscht, dass die Eltern sich in der Kita aufhalten.

Im Jahresverlauf bieten wir daher ganz unterschiedliche Aktivitäten an, zu denen die Familien ungezwungen dazu kommen können. Beim „offenen“ Backen, Experimentieren, Gestalten oder Werken können die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern aktiv werden und sich mit ihren Kompetenzen einbringen. Jeder kann das für sich passende Angebot auswählen.

Eine weitere Form der Mitwirkung sind die Aktionen, an denen die Eltern in gemütlicher Atmosphäre etwas für die (sprach-)pädagogische Arbeit in den Gruppen herstellen können, z.B. beim Bauen von Instrumenten oder der Gestaltung von Bildkarten oder Lesekisten. Während des gemeinsamen Tuns werden die Eltern über Aspekte der alltagsintegrierten Sprachbildung informiert.

An Infoveranstaltungen wählen wir Methoden, die sich eignen, den Eltern die pädagogische Arbeit und Abläufe in der Kita nahe zu bringen und sie zur Mitwirkung einzuladen, ohne sie zu „belehren“. Auf einem sogenannten „Markt der Möglichkeiten“ können sich die Eltern beispielsweise an verschiedenen Ständen über die Arbeit in der Kita informieren und dabei auswählen, wo sie verweilen möchten.

Darüber hinaus finden verschiedene Veranstaltungen auf Gruppenebene oder gruppenübergreifend statt, wie Spiele- oder Bastelnachmittage, gemeinsames Frühstück der zukünftigen Schulkinder / „Wackelzähne“ etc.

Vielfalt im pädagogischen Team

Die Vielfalt in unserer Kita zeigt sich auch innerhalb des Teams. Durch die verschiedenen Persönlichkeiten, Stärken und Ressourcen ergeben sich auch im pädagogischen Alltag Unterschiede von Gruppe zu Gruppe.